Dienstag, den 16. Juli 1935
Nr. 192 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Das Eiltempo der Wahlen.

Die Ausschreibung der Wahlen zum Sejm und Senat. Der Generalwahlkommissar bereits ernannt.

Die Eile, mit welcher die Wahlen von der Sanacja vorbereitet wurden, und auf die wir erst am Sonntag wieder hinwiesen, hat nun ihre Bestätigung gefunden. Wie berichtet, erschien gestern im „Dziennik Ustaw" die Anordnung des Staatspräsidenten über die Ausschreibung der Wahlen zum Sejm und Senat. Diese Anordnung setzt den Termin der Wahlen zum Sejm für den 8. September und zum Senat für den 15. September fest. Der Generalwahlkommissar ist ebenfalls bereits gestern ernannt worden, und zwar in der Person des Richters des Obersten Gerichts Gizycki, der schon bei den letzten Wahlen dieses Amt bekleidete. Zum stellvertretenden Generalwahlkommissar ist der Richter Chachlinski ernannt worden.

Der Wahlkalender.

Die Anordnung über die Ausschreibung der Wahlen enthält auch bereits den Wahlkalender, in welchem die gesetzlichen Termine für die Durchführung der im Zusammenhang mit den Wahlen erforderlichen Formalitäten festgesetzt sind. Danach müssen bereits bis zum 4. August also in etwas mehr als zwei Wochen, die Wahlen der Delegierten für die Bezirksversammlungen durchgeführt und gleichzeitig auch die Delegierten durch die Gruppen von je 500 Wähler in diese Bezirksversammlungen entsandt sein. Schon am 14. August treten diese Bezirksversammlungen zusammen und wählen die Kandidaten für die Sejmabgeordneten des Bezirks und am 29. August werden dann die Kandidaten in dem betreffenden Wahlbezirk durch Plakate öffentlich bekanntgegeben werden. Die also vorbereitete Wahl findet dann am 8. September statt, am 11. September stellen die Bezirkskommissionen das Wahlergebnis fest und am 20. September erfolgt dann die amtliche Bekanntgabe des Wahlergebnisses.

Bei den Wahlen für den Senat ist die Prozedur viel einfacher. Hier ist alles mit nur zwei Terminen abgemacht: Und zwar treten die für die Wahlen zugelassenen ordensgeschmückten, hochstudierten und im Range eines Offiziers befindlichen Leute am 25. August zu den sogenannten Kreisversammlungen zusammen und wählen die Delegierten für die Wojewodschaftswahlkollegien. Diese Wahlkollegien kommen dann am 15. September in den Wojewodschaftsstädten zusammen und wählen die Senatoren und ihre Vertreter. **Das Ergebnis der also durchgeführten Wahlen zum Senat wird zusammen mit dem Sejmwahlergebnis am 20. September bekanntgegeben werden.** Am 27. September beruft dann der Staatspräsident von sich aus 32 Senatoren.

•

Rekordtempo.

Die außerordentliche Eile, mit welcher die Entwicklung der Verhältnisse zur Wahl vor sich ging, tritt so recht zutage, wenn man die Daten der im Zusammenhang damit getroffenen Maßnahmen aneinanderreiht: Nach rascher Durchberatung in der Kommission wird das Wahlgesetz zum Senat vom Sejm am 27. Juni beschlossen. Tags darauf, d. h. am 28. Juni, erfolgt die Beschließung des Sejmwahlgesetzes durch den Sejm. Am 4. Juli werden diese beiden Wahlgesetze bereits vom Senat in dritter Lesung verabschiedet und einen Tag später, am 5. Juli, erfolgt die Schließung der Session des Sejm und Senats. Fünf Tage später, am 10. Juli, folgt dann die endgültige Auflösung des Parlaments und am gleichen Tage treten auch die neuen Wahlgesetze durch Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw" in Kraft. Nach drei Tagen folgt die Veröffentlichung der Ergänzungsbestimmungen zu den Wahlgesetzen und nun gestern, zwei Tage später, die Ausschreibung der Neuwahlen. Es ist dies fürwahr ein Rekordtempo, wie es seinesgleichen sucht, das für unsere Verhältnisse aber sehr bezeichnend ist.

Wer wird wählen?

Bekanntlich haben alle polnischen Oppositionsparteien beschlossen, an Wahlen dieser Art nicht teilzunehmen, und da auch die nationalen Minderheiten diese Wahlgesetze im Sejm und Senat ablehnten, war die Sanacja bei der Beschließung ganz allein geblieben. Welchen Gang nun die Wahlaktion nehmen wird, ist im Augenblick noch nicht genau vorauszusehen. Anzunehmen ist jedenfalls, daß die Sanacja die größten Anstrengungen machen wird, um der von der Opposition proklamierten Wahlenthaltung entgegenzuwirken. Der so überaus kurze Wahltermin dürfte der Sanacja hierbei zugute kommen, indem die Oppositionsparteien in dieser kurzen Zeit ihre Boykottaktion nicht im entsprechenden Ausmaße werden durchführen können, was ja bei den bei uns herrschenden Verhältnissen entsprechend eingerichtet werden kann. Ob es aber der Sanacja gelingen wird, das Volk bei einer derartigen Wahl an die Wahlurne zu bringen, ist kaum anzunehmen. Denn auch der einfache Mann im Volke hat bereits den Unterschied zwischen dem ihm bisher zugestandenen Wahlrecht und dem ihm nunmehr nur noch für den Sejm in beschränktem Maße gewährten und für den Senat ganz entzogenen Wahlrecht erkannt. Allerdings ist man sich, wie unser W-Korrespondent mitteilt, in Sanacjakreisen bereits über die Kandidaturen einig, doch werden die Namen der Kandidaten noch geheim gehalten.

Kehraus im Sejm.

Im Sejm ist nunmehr gänzliche Leere eingetreten. In früheren Jahren war im Sejm zur Wahlzeit immer ein geschäftiges Treiben zu beobachten, indem in den Sekretariaten der einzelnen Sejmklubs eifrig gearbeitet wurde. In der Regel blieben die Sekretariate immer über die Wahlzeit im Sejm weiter bestehen. Diesmal jedoch wird von den Parteien im Sejm vollständiger Kehraus gemacht, indem alle Akten und sonstige den einzelnen Parlamentsklubs gehörigen Sachen zusammengepackt und in die Sitze der einzelnen Parteien übertragen werden. Dieser gründliche Kehraus ist bereits der sichtbare Ausdruck dafür, daß die Parteien außer der Sanacja nicht daran denken, unter den gegenwärtigen Verhältnissen wieder in den Sejm zurückzukehren.

Heraus aus den faschistischen Kerkern!

Hungerstreik der „Politischen" in Oesterreich. — Hilfsaktion für die Opfer des Nazi-Regimes.

Ein Hungerstreik in den österreichischen Gefängnissen und Konzentrationslagern hat am 10. Juli einheitlich bei allen politischen Gefangenen eingesetzt. Diese Protestaktion richtet sich in erster Linie gegen die skandalöse Behandlung der politischen Häftlinge, aber auch gegen die barbarischen Formen der politischen Justiz im heutigen Oesterreich überhaupt.

Dazu gehört insbesondere die praktisch schrankenlose Strafgewalt der Polizei, die ohne Verfahren, ohne Verteidigung, ohne Beweis zahllose Menschen wegen des bloßen Verdachts einer politischen Gesinnung zu Gefängnis bis zu einem Jahr verurteilt — was sie bei Betrügern keineswegs darf. Dazu gehört ferner die zur Regel gewordene doppelte Bestrafung wegen eines und desselben Delikts erst durch die Polizei und dann durch das Gericht. Die politischen Forderungen der Häftlinge lauten daher in erster Linie:

Freilassung aller in Haft und in Konzentrationslagern befindlichen politischen Gefangenen. Auflassung der Konzentrationslager. Beseitigung der Methode der Geiselaushebung und der Haftbarmachung Unbeteiligter. Aufhebung der außerordentlichen Strafgewalt der Polizei. Einschränkung der gerichtlichen Untersuchungshaft auf sechs Wochen. Keine Verhinderung der Fürsorgeaktionen für Gefangene.

Die Forderungen der Gefangenen werden durch eine **Protestaktion der Arbeiterschaft in den Betrieben unterstützt, die Deputationen zu den Behörden entsendet.**

Mit einem Aufruf wenden sich die Männer und Frauen in den Kerkern des österreichischen Faschismus an die österreichische Oeffentlichkeit sowie mit der Bitte um moralische Unterstützung an das Gewissen der gesamten Kulturwelt.

Frau Vandervelde besucht politische Gefangene.

Im Auftrag der Internationalen Liga für Menschenrechte hat Frau Jeanne Vandervelde, die Gattin des belgischen stellvertretenden Ministerpräsidenten, die auch belgische Gefängnisärztin ist und einen Studienauftrag des belgischen Justizministeriums besaß, die österreichischen Gefängnisse und Strafanstalten besucht und sich über die Behandlung der politischen Gefangenen informiert. Unter anderem besuchte sie die Verurteilten des Schutzbundprozesses sowie die Opfer der Standgerichte nach dem Februaraufstand, die langjährige Kerkerstrafen zu verbüßen haben.

Die österreichischen **Behörden konnten einer international** so bekannten Persönlichkeit, die obendrein die Gattin eines aktiven Ministers ist, nicht allzu viele Hindernisse in den Weg legen. Immerhin ist es bezeichnend, daß man Frau Vandervelde nicht alle faschistischen Gefängnisse zeigen wollte.

Internationale Hilfsaktion.

In Brüssel haben Mitglieder der Parlamente einer Reihe von Staaten eine Sitzung abgehalten, in der über die Mittel beraten wurde, wie die Befreiung sowohl von Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaften, als auch von Angehörigen außerparlamentarischer Kreise, die in Ländern mit autoritärem Regime eingekerkert sind, zu erreichen wäre. Es wurde der Beschluß gefaßt, in Brüssel im September d. J. eine große internationale Konferenz zu veranstalten und eine Erklärung auszuarbeiten, in der verlangt wird, daß Thälmann, Mierendorff und Madalena, sowie auch die eingekerkerten Priester und Pazifisten in Freiheit gesetzt werden.

Die faschistische Terrorjustiz.

In Deutschland sind die Gerichtsferien infolge der Ueberbürdung der Gerichtshöfe mit Strafsachen aufgehoben worden. Es finden daher auch im Hochsommer eine Reihe größerer Prozesse statt.

So wurden in Essen 24 Kommunisten zu 78 Jahren Zuchthaus, in Dortmund 9 Angeklagte wegen Wiederaufbau der KPD zu 40 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Auch die Berliner Gerichte haben in den nächsten Wochen eine Reihe von Kommunistenprozessen zu erledigen. U. a. werden sich vor dem Berliner Kammergericht in den nächsten Tagen 12 Kommunisten zu verantworten haben, die die Kassierertätigkeit für die KPD noch bis Mai d. J. im Stadtteil Moabit fortsetzen, wo dieses Gericht seinen Sitz hat.

Wann kommt der große Krach?

Der volkswirtschaftliche Redakteur des Pariser „Intransigeant" ist der Ansicht, daß die innere Verschuldung Deutschlands durch kurzfristige Anleihen bald einen neuen finanziellen Zusammenbruch Deutschlands herbeiführen werde. Die führenden Wirtschaftsfaktoren Deutschlands hätten allzu rasch spekuliert und vorzeitig angenommen, daß die künstlich finanzierte Wirtschaftsbelebung in Deutschland auch vom Auslande unterstützt werden wird. Diese Spekulation hätte sich aber als trügerisch erwiesen und es sei nicht ausgeschlossen, daß Deutschland bald zu **einem neuen inneren Bankrott getrieben wird.**

Zur Auflösung des schlesischen Sejm.

Wie berichtet, ist der Schlesische Sejm durch ein Dekret des Staatspräsidenten aufgelöst worden. Der Erlaß beruft sich auf das Gesetz vom 15. Juli 1920, welches innerhalb der polnischen Verfassung das Organische Statut der Wojewodschaft Schlesien enthält, bzw. die schlesische Autonomie sichert.

Damit ist das Schicksal des Schlesischen Sejm in seiner bisherigen Gestalt als gesetzgebende Körperschaft nun ganz besiegelt, und die schlesische Autonomie wird mit der Ernennung des kommenden Sejm ein Scheindasein führen, bis die Zeiten wieder das Recht des Volkes zur Mitbestimmung auferstehen lassen. Der Schlesische Sejm hat bis auf etwa drei Monate der Legislaturperiode durchlebt und war eigentlich seit seiner ersten Sitzung im Dezember 1930 überlebt, weil er zu einer Arbeit nicht mehr kam, da die maßgebenden Regierungsfaktoren eine andere politische Tendenz durchführten, als diejenige der Mehrheit des Schlesischen Sejm. Schon im zweiten Schlesischen Sejm, der im März 1930 gewählt wurde, fielen die Sanatoren durch, da sie trotz aller Wahlmache nur 10 Abgeordnete „erstimmen" konnten. Daher war die ganze Arbeit der maßgebenden Faktoren darauf gerichtet, Form und Inhalt der Sejmarbeiten in einer Weise zu bestimmen, daß ihm jede Initiative genommen werden sollte und er nur als ein Mitarbeiter des Wojewoden angesehen wäre und der vollzogene Tatsachen nur noch zu bestätigen hat. Die Mehrheit des Sejm ließ sich zu dieser Rolle nicht herabwürdigen, und so wurde der Sejm bereits im Juni 1930 aufgelöst, um dem dritten Schlesischen Sejm Platz zu machen, in dem aber die gleiche Situation entstand, wenn auch nunmehr statt 10, 19 Abgeordnete im Regierungslager vertreten waren, die gegen Ende der Legislaturperiode auf 21 Abgeordnete ohne Nachwahlen gestiegen sind. Wie dies zustande kam, wollen wir nicht untersuchen, aber man hat eben aus oppositionell gewählten Kandidaten treue Regierungsanhänger geschaffen

Der Kampf in den letzten vier Jahren wurde ausschließlich um die sogenannte Zusammenarbeit ausgetragen, wobei der Sejm seine Auffassung und der Wojewode wiederum die seinige hatte, so daß eine Verständigung nicht mehr zustande kam. Dabei gab der Wojewode in seinem letzten Expose zur Begründung des schlesischen Budgets im Januar d. J. offen bekannt, daß die Zeit eines Angebots zur Zusammenarbeit mit der Mehrheit im Schlesischen Sejm vorbei ist und daß nunmehr die Tatsachen sprechen werden. Diese Ankündigung ließ die Erwartung offen, daß der Schlesische Sejm bereits nach Annahme des schlesischen Haushalts aufgelöst werden wird, zumal im Rahmen der neuen Verfassung auch sein Schicksa besiegelt wurde, als man ihm ein im organischen Statut verankertes Recht nahm, indem die Wahlordnung für den Schlesischen Sejm vom Warschauer Sejm bestimmt wurde, die zu bestimmen nach der klaren Fassung des bekannten und vielumstrittenen Artikels 14 der schlesischen Autonomie alleiniges Recht des Schlesischen Sejm ist. Dieser Kampf war im voraus zugunsten der maßgebenden Faktoren entschieden, da in Warschau ja auch die Staatsverfassung auf gleiche Weise angenommen wurde.

Der Schlesische Sejm konnte seine Aufgabe nicht erfüllen, da er in seiner Tätigkeit behindert war, und man muß sagen, daß sein Schicksal eigentlich schon der erste Schlesische Sejm besiegelt hat, als es ihm nicht möglich war, seine eigene Verfassung zu erledigen und so die Hauptkräfte selbst nach Warschau verwies. Auch der dritte Schlesische Sejm zeigte sich in dieser Beziehung seiner Aufgabe nicht gewachsen, denn man hat die Arbeiten am organischen Statut, welches endlich vor zwei Jahren dem Sejm vorgelegt wurde, nicht erledigt und dafür sind die Korfantypartei und die Sanatoren verantwortlich, und auch nicht zuletzt die deutsche Fraktion. Man tat nichts, um diese Arbeiten fortzusetzen, man wartete auf das große Wunder, welches sich jetzt in der Wahlordnung für Schlesien offenbarte.

Wir Sozialisten haben keine Ursache, diesem Sejm irgendwie nachzutrauern, er war ein reaktionäres Gebilde, ganz der Gestalt seiner Mehrheit angepaßt. Die sozialistische Fraktion hat in diesem Sejm ihre Aufgaben im Rahmen dessen, was möglich war, erfüllt, sie hat an dieser Institution die schärfste Kritik nicht nur gegenüber der Sanacja und ihren treibenden Faktoren geübt, sondern auch der Mehrheit gelegentlich klaren Wein eingeschenkt und war deshalb wegen ihrer klaren Haltung wenig beliebt. Aber niemand anders als die Mehrheit des schlesischen Volkes hat sich diesen dritten Schlesischen Sejm gewählt, er war Blut und Gestalt des Wollens dieser Volksmehrheit, die aus 84 Prozent Arbeitern zusammengesetzt ist und die ihre politischen Kenntnisse und Fähigkeiten nicht erwiesen haben. Darum konnte auch der Schlesische Sejm keine andere Rolle spielen, als die, die ihm sein Volk selbst übertragen hat. Wobei wir gewiß nicht verschweigen wollen, daß die letzten Wahlen zum Schlesischen Sejm reichlich dazu beigetragen haben, dem System mehr zu bieten, als es Rückhalt im Volke hatte.

Es wäre verfrüht, heute schon ein Urteil über die kommenden Ereignisse abzugeben. Aber es ist nicht anders zu erwarten, als daß die oppositionellen Parteien, mit Ausnahme der Deutschbürgerlichen, die wie alle übrigen Wahlen, auch die zum Schlesischen Sejm boykottieren werden. Hat das schlesische Volk nicht das autonome Recht ausüben und sich die kommende innere Verfassung selbst geben können, so mag auch der neue Schlesische Sejm in seiner vom Sanatorenlager berufenen Gestalt das Schicksal der Autonomie bestimmen. Im Korfantylager hat man das Berupfen der Autonomie angekündigt, es ist nur selbstverständlich, daß die Sanatoren die Berupfung durchführen. Was aus der Autonomie übrig bleibt, wird man dann durch die Berufung beständiger Ja-Sager „mitbestimmen" lassen.

Mussolini treibt zum Kriege.

Ungeheure Forderungen Italiens an Abessinien.

Paris, 15. Juli. Wie Reuter aus Genf berichtet, werden zwischen den diplomatischen Kanzleien Noten ausgetauscht, um eine Grundlage für eine friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu finden.

Gleichzeitig wurden heute die Forderungen der italienischen Regierung bekannt, die aber wenig Aussicht für eine friedliche Beilegung des Konflikts offen lassen. Die Forderungen der italienischen Regierung sind: „Ausgleichung" der Grenzen, wirtschaftliche Konzessionen, Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn, die Eriträa und Italienisch-Somaliland verbindet, und schließlich Zuerkennung des Rechts zur Ernennung von italienischen Beratern bei der abessinischen Regierung nach dem englisch-ägyptischen Muster.

Nach Reuter wendet sich die abessinische Regierung mit großer Heftigkeit gegen die Möglichkeit der Zuerkennung einer Konzession längs der Eisenbahnlinie und gegen die Ernennung von italienischen Beratern. Italien wiederum widersetzt sich der Ernennung eines fünften Schiedsrichters im Schlichtungsausschuß. Angesichts dieser Lage der Dinge ist die Lage im italienisch-abessinischen Konflikt ohne Ausweg.

Italien mobilisiert weiter.

Rom, 15. Juli. Nach einer Mitteilung des italienischen Presse- und Propagandaministeriums mobilisiert Italien weitere Truppen für Afrika. Außerdem hat das Marineministerium den unverzüglichen Bau von zehn neuen U-Booten angeordnet.

Auf Befehl Mussolinis ist die Division „Kraft I" mobilisiert worden, während gleichzeitig eine neue Division gebildet wurde, die den Namen „Kraft II" tragen wird. Außerdem ist die Mobilisierung der Division des „Ersten Februar" angeordnet worden. Sämtliche Formationen der Schwarzhemden werden gründlich reorganisiert, indem die freien Plätze, die durch die Entsendung der Schwarzhemden nach Ostafrika entstanden sind, ausgefüllt werden. Es ist die Einberufung der Spezialpioniertruppen und der Kraftwagenformationen der Jahrgänge 1909, 1910 und 1912 angeordnet worden. Der Luftfahrtminister hat weitere Kontingente von Flieger- und Flugzeugspezialisten zum Heeresdienst einberufen.

London, 15. Juli. Die „Times" drückt ihr Mißfallen über die italienischen Pläne in Abessinien aus, die anscheinend auf einen Vernichtungskrieg auslaufen.

In keinem Lande der Welt, außer vielleicht in Italien, bestehe das leiseste Wohlwollen für Mussolinis Plan, Abessinien zu unterjochen, ohne zuvor friedliche Methoden zur Erreichung seines bisher amtlich noch nicht dargestellten Zieles zu gebrauchen.

Präfektenschub in Rom.

Rom, 15. Juli. Die Regierung hat soeben einen umfassenden Präfektenschub angeordnet, und zwar sind 6 Präfekten neuernannt und 26 Präfekturen umbesetzt worden.

Der Sinn dieser innerpolitisch tiefgreifenden Maßnahmen erhellt aus dem Zusammenhang mit der abessinischen Politik Italiens. Wie man hört, werden sowohl der Parteisekretär Starace, als auch die meisten faschistischen Provinzsekretäre sich als Freiwillige nach Abessinen melden. In diesem Falle würde Mussolini kaum Stellvertreter für die freiwerdenden Posten ernennen, sondern selbst die Führung der faschistischen Partei übernehmen und die Provinzsekretariate unbesetzt lassen. Die letztere Maßnahme bedingt aber einen Arbeitszuwachs und eine größere Verantwortung der Präfekturen und daher eine Auffrischung dieser wichtigen Verwaltungsposten.

Geknechtet wie in Kolonien.

Bonzen im Speck!

Die „Frankfurter Zeitung" meldet: „Das Bezirksamt in Aichach (Bayern) hat 5 Dienstknechte, die ihre Stelle böswillig verlassen hatten, in Schutzhaft genommen und will auch künftig mit den schärfsten Mitteln gegen den Unfug des Dienstentlaufens einschreiten".

Derartige Verfahren kannte man bisher in unserer Zeit nur gegenüber den Eingeborenen in den Kolonien. Es ist das zweifelhafte Verdienst des Dritten Reiches, sie auch in Europa wieder heimisch zu machen und dies noch als „Sozialismus" zu deklarieren.

Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der „Deutschen Arbeitsfront-Bank" kann man ersehen, wie sehr der braune Eigennutz den Gemeinnutz erschlägt! Die Bilanz ergibt, daß die Gehälter der Vorstandsmitglieder der Ley-Bank von je 26 000 Mark auf je 92 000 Mark erhöht worden sind.

Zum Ausgleich sind allerdings die Löhne der deutschen Arbeiter so beträchtlich gesenkt worden, daß die bei den Vorstandsmitgliedern gemachten Mehrspesen mehr als ausgeglichen sind. Jedenfalls ergibt sich hieraus mit aller Klarheit, daß der „Deutsche Sozialismus" an der Arbeit ist . . . !

Judenfeindliche Ausschreitungen in Berlin

Berlin, 15. Juli. Heute abend ist es am Kurfürstendamm in Berlin zu antijüdischen Auftritten gekommen. Die Volksmenge manifestierte gegen die in den Kaffeehäusern und den Kinos befindlichen Juden. Am Cafe „Bristol" wurden einige Scheiben eingeschlagen. Es eilte Polizei herbei und verhinderte weitere Ausschreitungen.

Brigitte Helm nach England entflohen?

Eine Pariser Privatagentur meldet aus Berlin, daß die bekannte deutsche Filmschauspielerin Brigitte Helm, die von einem deutschen Gericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, da sie mit ihrem Auto eine Frau überfahren hatte, vor dem Antritt der Strafe nach England geflohen ist. Die deutschen Behöden haben verboten, daß die Helm künftig in Deutschland filmen darf, auch wenn sie später zur Verbüßuna der Strafe zurückkehren sollte.

Japan finanziert Mandschukuo.

Tokio, 15. Juli. Ein japanisches Bankenkonsortium hat sich dem Vernehmen nach bereiterklärt, dem mandschurischen Staat eine neue Anleihe in Höhe von 30 Millionen Yen zu gewähren, damit Mandschukuo in den Stand gesetzt wird, den auf die Mandschurei entfallenden Kaufpreis für die Nordmandschurische Eisenbahn an die Sowjets zu begleichen.

10 Bergleute fanden den Tod.

Grubenexplosion bei Dortmund.

Auf der Zeche „Adolf von Hansemann" in Dortmund-Mengede erfolgte Montag vormittag in 740 Meter Tiefe aus bisher nicht geklärter Ursache eine Explosion, die zu einem Grubenbrande führte. Es konnten bisher 10 Tote und 27 Verletzte geborgen werden.

Nach der Ueberschwemmung — Cholera.

Schanghai, 15. Juli. In Hsuhoufu im nördlichen Teil von Kiangsu ist eine Choleraepidemie ausgebrochen, wodurch der durch die Ueberschwemmungen verursachte Schrecken noch bedeutend vermehrt wird. Die Ueberschwemmung hat bisher 4000 Menschenopfer gefordert. Allein im nördlichen Teil der Provinz Honan sind 400 000 Menschen obdachlos.

Zwei Neger gelyncht.

In Columbus in den Vereinigten Staaten wurden am gestrigen Montag zwei junge Neger, die versucht haben sollten, zwei weiße Frauen zu vergewaltigen, gelyncht. Die Neger, die verhaftet worden waren und wegen der Erregung der weißen Bevölkerung heimlich in das Gefängnis von Aberdeen gebracht werden sollten, wurden von einem gewaltigen Menschenhaufen den Polizisten entrissen und hinter einer Kirche auf einem Baum aufgehenkt.

Direktor der Fiat-Werke tödlich verunglückt.

Der Direktor der italienischen Fiat-Werke und Aufsichtsrat der Turiner Zeitung „La Stampa", Eduard Agnelli, ist einem Flugzeugunfall zum Opfer gefallen. Er befand sich in Begleitung des italienischen Ozeanfliegers Artur Ferraria in einem Wasserflugzeug. Beim Wassern im Hafen von Genua überschlug sich die Maschine, wobei beide Insassen herausgeschleudert wurden. Anelli erlitt einen Schädelbruch, dem er kurz darauf erlag. Der Flieger Ferraria blieb unverletzt.

Ein Feuersee infolge Blitzschlages.

Aus Paris wird gemeldet: Ueber der Gegend von Gisors ging ein heftiges Gewitter nieder, das vor allem das Dorf Etrepagny heimsuchte. Dort schlug der Blitz nicht weniger als dreißigmal ein. Ein Gutshof wurde zerstört, eine Alkoholbrennerei wurde ebenfalls ein Opfer des Blitzes. 15 000 Hektoliter gerieten in Brand. Um eine Explosion zu vermeiden, leiteten die Feuerwehrleute den brennenden Alkohol in den benachbarten Fluß. Dann wurden die Schleusen geschlossen. Die Dorfbewohner hatten auf diese Weise das seltsame Schauspiel eines Feuersees, aus dem 15 Meter hohe Flammen emporschlugen.

Taten der norwegischen Arbeiterregierung.

(J. J.) Seit ihrem Regierungsantritt im März des Jahres hat dei norwegische Arbeiterregierung, obgleich sie sich nur auf eine Minderheit stützt, mehrere bemerkenswerte Errungenschaften erzielt.

Das große Problem für die neue Regierung bestand in einer Erhöhung der Beträge aus öffentlichen Kassen, die zur Neubelebung des Wirtschaftslebens und zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit verwendet werden. Nach lang hingezogenen Verhandlungen mit der Bauernpartei, deren Unterstützung für die Minderheitsregierung der Arbeiterpartei erforderlich war und auf die sie rechnen kann, wurde ein Budgetvorschlag zur Bekämpfung der Krise am 2. Juli vorgelegt. Er fordert eine Erhöhung des Voranschlags der Regierung Mowinckel um 34 Millionen Kronen. Ein Teil dieses Betrags war bereits in den Voranschlägen der vorhergehenden Regierung vorgesehen, war aber dem durch die Anträge der Arbeiterpartei geförderten Druck der öffentlichen Meinung für eine aktive Krisenpolitik zu verdanken.

Unter Mithilfe der Bauernpartei schlug die Arbeiterregierung die Aufteilung der zusätzlichen Mittel und die am schwersten von der Krise heimgesuchten Gemeinden vor. Ferner beantragte sie die Schaffung eines Fonds zur Linderung der Arbeitsosigkeit, auch der Arbeitslosigkeit der Jugend, Kredite für die Fischer, einen Garantiefonds zur Verfügung der Regierung, zusätzliche Wege- undBahnstreckenbauten und eine Stützung der Landwirtschaft. Die zusätzliche Ausgabe soll nach dem Antrag bis zu einem gewissen Maße durch Anleihen, durch gesteigerte direkte Besteuerung und durch eine Umsatzsteuer eingebracht werden.

In Anbetracht der von vornherein zwischen der Arbeiterpartei und der Bauernpartei gebildeten festen Front waren die Oppositionsparteien nicht in der Lage, über einige schwache Proteste hinaus etwas gegen dieRegierung zu unternehmen und der Sieg der Regierung wurde am 6. Juni mit 90 gegen 51 Stimmen bestätigt.

Das norwegische Gewerkschaftsgesetz, das den Streikbruch begünstigt und vor acht Jahren in das norwegische Strafgesetzbuch aufgenommen worden ist, war für die Arbeiterbewegung während dieser ganzen Jahre ein Gegenstand der Erregung. Wenn sie ihre Existenz in den Augen der Arbeiterklasse rechtfertigen wollte, mußte die Arbeiterregierung als eine ihrer ersten Maßnahmen die Abschaffung dieses Gesetzes erwirken. Am 14. Juni erhielt sie dazu die Zustimmung des Parlaments.

Die gesetzliche Entziehung des Gemeindewahlrechts für Personen, die öffentlich Unterstützungen erhalten, hat zahlreiche schwer arbeitende Bauern und Arbeiter ohne ihre eigene Schuld getroffen. Sowohl die Arbeiterklasse wie die bäuerlichen Wähler haben dennoch, trotz dieses Gesetzes, Kandidaten zu den Gemeindevertretungen gewäht, obgleich manche von ihnen durch die Bestimmungen daran gehindert waren, ihre Mandate auszuüben. Die Abschaffung dieses Gesetzes gehört ebenfalls zu den Maßnahmen der Arbeiterregierung. Am 25. Mai gelang es der Regierung, auch in dieser Frage die Mehrheit davonzutragen, obgleich nicht nur von den Konservativen, sondern auch von der Bauernpartei Opposition gegen diesen Antrag gemacht wurde.

Das neue Regime in Norwegen hat sich als fähig erwiesen, nicht nur in Norwegen, sondern auch im Auslande Vertrauen zu erringen. So wurde zum Beispiel die neue norwegische Staatsanleihe von 20 Millionen Kronen am 31. Mai auf dem schwedischen Markt mit einem Zinssatz von 3,5 Prozent und zu einem Kurs von 97 Prozent untergebracht. Die Anleihe wurde in einer und einer halben Stunde überzeichnet.

Weiterhin machte die konservative Partei bei Gemeindenachwahlen in zwei kleinen Gemeinden im fernen Norden Norwegens im Beginn des Monats Juni die „gefährliche" Finanzpolitik der Arbeiterregierung zu ihrem Hauptschlager bei den Wahlen. Sie hatte bis dahin in diesen Gemeinderäten die Mehrheit gehabt; die Arbeiterpartei erhöhte jedoch ihren Stimmenanteil nach einer außerordentlich starken Wahlbeteiligung (90 Proztent in einer der beiden Gemeinden) und erhielt in beiden die Mehrheit.

Aus dem Reiche.

Furchtbares Verbrechen eines Landmannes.

Den Stiefsohn aus Haubsucht ermordet.

Das Lodzer Untersuchungsamt wurde von einem furchtbaren Verbrechen in Kenntnis gesetzt, das in dem Städtchen Wolborz, Kreis Petrikau, verübt wurde. Hier besaß der 68jährige Antoni Boguslawski die Hälfte eines größeren Grundstüßes, während die andere Hälfte ein Erbteil war, das seinem 21jährigen Stiefsohn Jan Platkowski und seiner Frau zugefallen war, wobei das Testament so lautete, daß die Frau nur zu ihrer Lebzeit Anteil an dieser Hälfte hat und es nachher ganz dem Platkowski zufalle. Der Bauer konnte es auch nicht überwinden, daß die zweite Hälfte des Grundstücks dem jungen Manne zufallen sollte. Er suchte einigemale den Platkowski dazu zu bewegen, das Grundstück wieder zusammenschreiben zu lassen, was der junge Mann indes ablehnte. Die Habsucht ließ den Bauern aber nicht ruhen, und es reifte in ihm der Plan eines furchtbaren Verbrechens heran. Als sich nun der Bauer und der Stiefsohn vogestern allein im Hause befanden, sah der habsüchtige Bauer den Moment für gekommen, um seinen furchtbaren Plan in die Tat umzusetzen. Er holte eine Axt herbei und schlug mit derselben seinem Stiefsohn hinterrücks einigemal auf den Kopf, so daß dieser mit gespaltenem Schädel tot zu Boden sank. Der verbrecherische Bauer schleppte nun sein Opfer in den Garten und vergrub dort die Leiche. Nach dieser grausigen Tat wusch er den Fußboden und die Axt von dem Blute rein, zog die blutbefleckten Kleider aus und ging aufs Feld zur Arbeit.

Die Abwesenheit des Stiefsohnes fiel längere Zeit nicht besonders auf, da der junge Mann Handel betrieb und viel auswärts weilte. Das Verbrechen fand jedoch auf andere Weise seine Aufklärung. Die Leiche im Garten wurde von dem Hunde des Bauern, der dem Toten besonders anhängte, ausgegraben.

Der Verdacht des Verbrechens fiel sofort auf Boguslawski, der auch unter der Last der Schuldbeweise vor der Polizei ein Geständnis ablegte. Der Mörder wurde ins Gefängnis eingeliefert. (a)

Blutig beendetes Dorffest.

Im Dorfe Dalikow, Kreis Lenczyca, fand ein Tanzvergnügen statt, das ein blutiges Ende fand. Als die Burschen nach reichlichem Alkoholgenuß bereits betrunken waren, kam es zwischen ihnen zu einer Rauferei, in welche sich auch der 21jährige Zygmunt Kos mischte, der als besonders gewalttätiger Mensch galt. Als Kos sah, daß er mit bloßen Händen seine Widersacher nicht bezwingen kann, zog er einen Revolver und feuerte einen Schuß ab; die Kugel traf den 33jährigen Adam Senczkowski, der bewußtlos zu Boden sank. Senczkowski wurde in sehr schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft, während Kos verhaftet wurde. (a)

Radio-Programm.

Mittwoch, den 17. Juli 1935.

Warschau-Lodz.
6.36 Gymnastik 7.35 Schallplatten 12.15 Konzert 13 Für die Frau 15.30 Klavierwerke 16.15 Kammerkonzert 17.35 Cäsar Franck: A-Dur-Sonate 18 Lustiger Sketsch 18.15 Ganz Polen singt 18.45 Polnische Geigenwerke 19.50 Die Welt lacht 20.10 Leichte Musik 21 Oper: Fiis 22 Vortrag über Pilsudski 22.10 Sport 22.20 Werke von Kalman.

Kattowitz.
18.30 Plauderei 20 Plauderei 22.20 Briefkasten

Königswusterhausen.
6.15 Morgenmusik 8.20 Ständchen 12 Musik am Mittag 14 Allerlei 16 Musik im Freien 18 Das deutsche Lied 19 Und jetzt ist Feierabend 20.45 Soldaten! Kameraden! 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
8.20 Morgenständchen 9 Konzert 12 Konzert 15.30 Kinderfunk 17 Konzert 19 Zur Unterhaltung 21 Heiteres Funkbrettl 22.30 Tanzmusik.

Wien.
12 Konzert 14 Schallplatten 19.20 Militärkonzert 23.45 Nachtkonzert.

Prag.
1230 Salonmusik 15 Orchestermusik 16.30 Militärblaskonzert 18.35 Arbeiterfunk 19.20 Donaumusik 20.45 Schallplatten

Revue und Film.

Heute um 17 Uhr sendet der Warschauer Sender Fragmente aus bekannten Filmoperetten der Letztzeit, wie „Peter", „Moskauer Nächte", „Die Goldsucher" usw. in Ausführung des kleinen Rundfunkorchesters unter Leitung von Zdzislaw Gorczynski und unter Mitwirkung Sängerin Marja Kanarek-Korska.

Konzert der „Lustigen Fünf".

Das Lemberger Ensemble „Die lustigen Fünf", das kaum ein Jahr besteht, hat schon 50 Rundfunkauditionen hinter sich. Dieser Chor trat auch im Rahmen der „Lemberger Welle" auf. Heute, um 22 Uhr, werden „Die lustigen Fünf" das für diesen Chor speziell umgearbeitete Lied „Das Leben verläuft schnell" sowie eine Reihe anderer melodienreicher Werke vortragen.

Robert Soetens im polnischen Rundfunk.

Der bekannte Geiger Robert Soetens, Schweizer von Geburt, tritt heute um 21 Uhr vor das polnische Rundfunkpublikum. Der Künstler wird das berühmte dritte Geigenkonzert von Saint-Saens in Gesellschaft des polnischen Rundfunkorchesters unter Leitung von Josef Oziminski spielen.

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Rienzi

(73. Fortsetzung)

Sergius Vassilieff richtete sich in dem eisernen Bette auf, das an der Mauer befestigt war, und betrachtete die schwarz gekleideten Gestalten, die seine Zelle ausfüllten. Er verstand sehr schnell und sagte nur:

„Ach so, gut."

Die Wärter entledigten ihn seines Hemdes, da dieses zu der Verwaltung gehörte und durch die Hinrichtung nicht verdorben werden durfte. Er erschien ganz nackt. Unter der sehr weißen Haut glaubte jeder sein Herz schlagen zu sehen. Die Wärter begannen ihn anzukleiden. Die Beinkleider seines Chauffeuranzuges streiften sie ihm über, dann seine Strümpfe, die Schuhe ohne Senkel und endlich ein Hemd, das er getragen, als er verhaftet wurde Sie gaben sich Mühe um ihn, denn die zur Hinrichtung Bestimmten sind oft so willenlos, daß sie sich nicht mehr allein ankleiden können. Sergius dagegen half ihnen bei ihrer Aufgabe, er war sehr ruhig und schien gar nicht zu verstehen, weshalb man ihm so viel ungewohnte Beachtung schenkte.

Endlich erhob er sich. Er war der größte der Anwesenden. In der Zelle herrschte tiefe Stille. Niemand hatte ein Wort gesprochen seit dem Rufe des Verurteilten. Der Staatsanwalt dachte, daß es seine Pflicht sei, etwas zu sagen. Er war ein biederer Mann, dessen Gesicht nervös zuckte und seine Aufregung verriet. Mit einer dünnen Stimme brachte er hervor — es hörte sich schneidend an:

„Vassilieff, haben Sie Mut!"

Sergius wandte sich halb zu ihm und erwiderte:

„Es scheint mir, daß ich den besitze!"

Er musterte dann nacheinander die blassen Gesichter, die ihn umgaben.

Als er seinen Verteidiger sah, rief er:

„Rechtsanwalt Nanteuil, Herr Doktor, sagen Sie mir, Nadia?"

Der Advokat zögerte mit der Antwort, dann sprach er unsicher, da er sich der Zwecklosigkeit seiner eigenen Bemühung schämte:

„Sie ist begnadigt."

Der Russe stieß einen Freudenruf aus. Wie befreit strahlten seine blauen Augen. Er faltete seine Hände.

„Begnadigt, Nadischka ist begnadigt."

Der Direktor wandte sich an ihn:

„Wir müssen uns eilen, Vassilieff, wollen Sie noch einmal beichten?"

Der Russe fuhr fort, die Gesichter, die ihn umgaben, anzusehen, dann leuchteten seine Augen noch einmal auf:

„Herr Direktor, ich habe gestern meine Generalbeichte abgelegt. Doch wenn ich noch einmal das Recht habe —" er sprach eindringlicher — „wenn ich noch einmal das Recht zu beichten habe, so wünsche ich Doktor Commines zu sprechen, jedoch Aug in Aug."

Der Direktor empfing diese Bitte mit gerunzelter Stirn. Doch Commines trat vor und sagte zu ihm mit leiser Stimme:

„Ich bin bereit, allein bei dem Manne zu bleiben, wenn eine Gefahr damit verbunden sein sollte, so nehme ich diese auf mich."

Der Direktor zögerte noch immer, dann endlich entschied er:

„Wenn Sie es wünschen, Herr Doktor, doch rufen Sie bei der ersten verdächtigen Bewegung und seien Sie rasch."

Alle verließen die Zelle, nur Commines blieb zurück.

„Es ist gut von Ihnen, daß Sie zu mir kamen, ich danke Ihnen."

Die Haltung des Russen war höflich und würdig.

„Herr Doktor, wenn Sie Nadia sehen oder wenn Sie ihr schreiben können, sagen Sie ihr, daß ich verzeihe. Sie tat recht daran zu leugnen und auf mich das Gewicht des Verbrechens fallen zu lassen, denn dadurch wurde sie begnadigt. Als man mich eben weckte, hoffte ich, daß ich sie wiedersehen würde vor dem Tode. Dies war für mich ein Trost, sie zu sehen!"

Der Verurteilte schwieg einen Augenblick, blasses Licht wuchs am Himmel an und drang durch die Fenstergitter. Er fuhr fort:

„Ich werde Nadischka nicht mehr sehen, sagen Sie ihr, daß die Begnadigung mein letzter Trost war, meine letzte Freude auf der Erde."

„Sie wird es durch mich erfahren, Sergius, ich verspreche es Ihnen."

„Und nun, da sie leben wird, Herr Doktor, versuchen Sie ihr zu nützen. — Da sie lebt, ist alles gewonnen! Könnten Sie sie nicht völlig begnadigen lassen, ihre Befreiung erlangen?"

Der Russe las einen Zweifel in den Augen des Anwalts.

„Doch, gewiß, Herr Doktor, mit Eingaben, Bitten muß es gelingen. Wenden Sie Ihren Einfluß an —"

Er wechselte plötzlich den Ton:

„Nun,Herr Doktor, ich will Ihnen das Wichtigste sagen, darum schrieb ich Ihnen und bat Sie, zu kommen. Als Sie mich bei dem Untersuchungsrichter fragten, ob Nadia — ob Frau Jordan nach dem Verbrechen weiterhin meine Geliebte gewesen, da habe ich Ihnen nicht geantwortet oder vielmehr ich entgegnete Ihnen in einer ungezogenen Weise. Ich bitte Sie um Verzeihung dafür. Heute will ich Ihnen die Antwort geben. Nein, Frau Jordan war nicht mehr meine Geliebte."

(Fortsetzung folgt.)

Rakieta
Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage

Kino im Garten

Harry Baur - Annabella
Richard Willm

sind die unumstrittenen Helden des gigantischen Kunstwerks

Moskauer Nächte

das uns das Leben im vorrevolutionären Rußland veranschaulicht

Nächster Film: „Das Blumenmädchen aus dem Prater"

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden und Sonntagen um 12 Uhr

Sonnabends, Sonn- u. Feiertags von 12 bis 2 und 2 bis 4 Uhr alle Plätze zu 54 Gr

Przedwiośnie
Żeromskiego 74|76
Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage

Millione haben diese Erzählung gelesen — Millione werden diesen Film sehen

Große Ereignisse

Erschütternde Erlebnisse einer Waise mit einem Galeerenhäftling

In den Hauptrollen:
Henry Hull - Phillips Holmes - Jane Wyatt

Nächstes Programm:
Die Carriere der Anna Carver

Beginn an Wochentagen um 5.30 Uhr, Sonnabends um 4 Uhr und Sonntags um 2 Uhr
Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen

Sztuka
Kopernika 16

Heute und folgende Tage

Die rothaarige vergötterte

Clara BOW

mit ihren halsbrecherischen Zirkus-Attraktionen im vortrefflichen Tonfilm:

HOPPLA

Reiche Ausstattung!
Ungewöhnliche Aufnahmen!

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

Corso
Legjonów 2/4

Heute und folgende Tage

Unser neues Doppelprogramm

I

Die erzfröhl. Wiener Komödie

Skandal in Budapest

mit der unvergleichlichen
Franciska Gaal, Gaul Hörbiger, Szöke Szakall

II

Der große Film nach dem Werke von Edgar Allan Poe

Die schwarze Katze

mit
Karloff - Bela Lugosi

Beginn d. Vorstellungen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr

Heilanstalt
Petrikauer 294

bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn
Telephon 122-89

Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Konsultation 3 Zloty

Dr. med. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Traugutta 8 Tel. 179-89

Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 11—2
Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbemittelte — Heilanstaltspreise

Die hygienisch aufgeklärte Frau trägt die

Menstruationsbinden

der A. Meyer-Werke Danzig **„CAMELJA"**

Zu haben in den billigen Verkaufsstellen der Firma „BŁAWAT POLSKI", Zgierska 29, Limanowskiego 28

Dr. J. NADEL
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Andrzeja 4 Tel. 228-92

Empfängt von 10—12 und von 4—8 Uhr abends

Dr. med. P. BRAUN
zurückgekehrt

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten
Empfängt von 8 bis 1 und von 4 bis 8 Uhr abends

Cegielniana 4 Tel. 100-57

Dr. H. Różaner
Spezialarzt für venerische, Haut- u. Harnkrankheiten

Narutowicza 9 Front 2. Stock Tel. 128-98

Empfängt von 9—1 und von 5—9 Uhr abends

Dr. med.
Wiktor Miller
Rheumatische Krankheiten

Sienkiewicza 40 Tel. 146-11

Empfängt von 4.30 bis 7

Physikalische Therapie

Dr. med.
Antoni Zalewski
Chirurg und Orthopäde

umgezogen nach der **Glowna 5, Tel. 136-60**

Empfängt von 4—6 Uhr nachm.

Theater- u. Kinoprogramm.

Sommertheater:
Staszic-Park: Heute 9 Uhr Othello der Zukunft
Petrikauer 94: Heute 9 Uhr Musik auf der Straße

Capitol: Ich besitze Temperament
Casino: I. Das Nachtleben der Götter, II. Aben teuer eines Pechvogels
Corso I Skandal in Budapest, II Schwarze Katze
Europa: Der Mensch ist sündig
Grand-Kino: Auf der Welle der Erinnerungen
Metro u. Adria: Entführung
Miraż: I. Der letzte Ataman Anenkow II. Die Erde dürstet
Palace: Toreador und die Frauen
Przedwiośnie: Große Ereignisse
Rakieta: Moskauer Nächte
Sztuka: Hoppla

Kauft aus 1. Quelle

Kinder-Wagen
Metall-Betten
Matratzen gepolstert und auf Federn „Patent"
Wringmaschinen

Fabriklager
„DOBROPOL"
Petrikauer 73

Kinder-Sportwagen

gebraucht, zu kaufen gesucht. Adresse und Preis mitzuteilen in der Geschäftsstelle d. „Volkszeitung" mündlich (auch telephonisch: Telephon Nr. 136-90) oder schriftlich unter „Kinderwagen".

Achtung Hausfrauen

Das Büchlein

Das Einmachen der Früchte

mit 16 Abbildungen
Preis **90 Groschen**
ist erhältlich in der
„Volkspresse"
Petrikauer 109
und kann auch beim Zeitungsausträger bestellt werden

Hunderte von Kunden

überzeugten sich, daß jegliche Tapezierarbeit am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen nur bei

P. WEISS
Sienkiewicza 18
(Front im Laden)
ausgeführt wird

Achten Sie genau auf angegebene Adresse!

Sommerfahrplan der Eisenbahn

(Gültig ab 15. Mai)

Lodz, Fabrikbahnhof

Abfahrende Züge

0.20 nach Koluszki, Krakau, Zakopane
1.00 nach Widzew (Motorzug)
148 nach Koluszki, Warschau, Lemberg., Kattowitz
5.42 nach Koluszki, Warschau (vom 3. Juni an)
6.05 nach Koluszki (vom 2. Juni an)
7.08 nach Warschau (Motorwagen)
7.24 nach Koluszki
8.00 nach Koluszki und Warschau
8.10 nach Widzew, Koluszki, Krakau
9.00 nach Koluszki (vom 19. Mai an an Sonn- und Feiertagen)
10.05 nach Warschau (Motorwagen)
10.32 nach Koluszki, Warschau, Krakau, Kattowitz
12.30 nach Koluszki, Krakau
13.20 nach Koluszki
14.15 nach Koluszki (werktäglich)
15.02 nach Koluszki, Warschau, Tomaschow
15.20 nach Warschau (Motorwagen)
15.29 nach Skarzysko
16.20 nach Koluszki (werktäglich)
17.25 nach Koluszki und Warschau
18.03 nach Koluszki, Tomaschow, Krakau
18.45 nach Koluszki (werktäglich)
19.25 nach Koluszki
20.40 nach Warschau (Motorzug)
20.45 nach Koluszki, Warschau
21.14 nach Koluszki, Warschau
21.55 nach Koluszki, Lemberg (vom 31. Mai an)
23.00 nach Koluszki, Krakau (ab 1. Juni)

Eintreffende Züge

0.48 aus Warschau, Koluszki (vom 2. Juni an)
2.12 aus Warschau, Koluszki
3.30 aus Warschau, Koluszki (vom 1. Juni an)
5.04 aus Widzew (Motorzug)
5.25 aus Krakau und Kattowitz
6.12 aus Koluszki (werktäglich)
7.10 aus Krakau, Koluszki
7.28 aus Slotwiny, Koluszki
7.45 aus Koluszki
8.50 aus Warschau (Motorzug)
9.03 aus Lemberg und Widzew
9.48 aus Warschau
10.42 aus Warschau
11.55 aus Warschau
12.19 aus Warschau, [illegible]
13.28 aus Widzew
14.25 aus Koluszki
15.55 aus Koluszki
16.50 aus Warschau (Motorzug)
17.15 aus Kattowitz, Koluszki
19.33 aus Krakau, Skarzysko, Warschau
20.47 aus Krakau, Koluszki (an Sonn- und Feiertagen vom 19. Mai an)
21.28 aus Koluszki (an Sonn- und Feiertagen vom 19. Mai an)
22.01 aus Krakau, Kattowitz, Warschau
22.25 aus Warschau (Motorzug)
22.48 aus Koluszki
23.05 aus Lemberg

Lodz, Kalischer Bahnhof

Abfahrende Züge

0.30 nach Ostrowo, Posen, Breslau
1.32 nach Kutno, Plock, Posen, Gdingen
2.35 nach Zielkowice
4.42 nach Widzew
5.05 nach Ostrowo, Posen, Breslau
6.16 nach Warschau
6.50 nach Glowno (werktäglich)
7.38 nach Kutno, Plock, Posen
7.45 nach Zdunska-Wola
8.07 nach Koluszki, Bielitz, Kattowitz, Tomaschow
9.04 nach Kutno, Posen, Gdingen (vom 15. Juni)
9.10 nach Posen
9.27 nach Kutno, Posen, Gdingen (vom 14. Juni)
9.45 nach Glowno
10.25 nach Zdunska-Wola
12.00 nach Kutno, Posen, Gdingen
12.31 nach Warschau
12.37 nach Ostrowo, Posen
12.50 nach Widzew
14.00 nach Ozorkow (für Schüler)
14.15 nach Glowno
14.25 nach Zdunska-Wola (werktäglich)
15.30 nach Ostrowo, Posen
15.40 nach Kutno, Plock, Posen, Bromberg
16.18 nach Warschau
17.40 nach Zdunska-Wola
17.45 nach Glowno
19.25 nach Ozorkow
19.41 nach Ostrowo, Posen
19.59 nach Warschau
20.35 nach Zdunska-Wola
22.10 nach Kutno, Posen, Gdingen
22.28 nach Lemberg
23.40 nach Zdunska-Wola

Eintreffende Züge

0.20 aus Warschau
1.22 aus Widzew
2.22 aus Breslau, Posen, Ostrowo
4.37 aus Posen, Gdingen, Kutno
6.28 aus Posen, Ostrowo
7.30 aus Zdunska-Wola
7.36 aus Gdingen, Kutno
8.37 aus Ostrowo
8.42 aus Glowno (ab 18. Mai — feiertäglich)
8.59 aus Lemberg
9.12 aus Warschau
10.45 aus Zdunska-Wola (ab 19. Mai feiertäglich)
10.53 aus Posen, Thorn, Kutno
12.19 aus Posen, Ostrowo
12.29 aus Warschau
13.40 aus Zdunska-Wola (werktäglich)
15.25 aus Gdingen, Kutno
16.06 aus Glowno
16.10 aus Breslau, Posen, Ostrowo
17.07 aus Ozorkow (Schülerzug)
19.00 aus Zdunska-Wola
19.26 aus Kattowitz, Skarzysko
19.33 aus Warschau
19.50 aus Posen, Ostrowo
20.26 aus Posen, Gdingen, Kutno
21.03 aus Glowno (feiertäglich)
21.15 aus Zdunska-Wola
21.50 aus Ozorkow
22.07 aus Glowno
23.20 aus Zdunska-Wola
23.23 aus Lemberg
23.34 aus Gdingen, Posen, Kutno

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Arbeitsverbot für Frauen bei gesundheitsschädlicher Arbeit.

Das Arbeitsinspektorat hat Instruktionen in Sachen der Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen erhalten, in welchem darauf hingewiesen wird, daß diese bei Arbeiten, bei welchen denaturierter Spiritus verwendet wird, nicht beschäftigt werden dürfen. Denaturierter Spiritus, so heißt es in dem Rundschreiben, enthält sehr gesundheitsschädliche Substanzen, die auf den Organismus der Frauen und Jugendlichen besonders leicht einwirken. Diese Maßnahme betrifft in erster Linie Tischler- und Lackiererwerkstätten, wo denaturierter Spiritus allgemein verwendet wird. (a)

Um die Regelung der Lokal- und Immobiliensteuer.

Die Frage der Regelung der Einziehung der Lokal- und Immobiliensteuer wurde wie erinnerlich bereits im vorigen Jahre von den daran interessierten Mieter- und Hausbesitzerorganisationen berührt. Und zwar geht es darum, daß einerseits die Mieter die Lokalsteuer von der Höhe der Vorkriegsmiete zahlen müssen, ohne Rücksicht darauf, daß die Miete inzwischen durch Vereinbarung mit dem Hausbesitzer vielfach herabgesetzt worden ist, und andererseits den Hausbesitzern die Immobiliensteuer von der vollen Vorkriegsmiete berechnet wird, ohne in Betracht zu ziehen, daß die Miete nicht immer mehr in der vollen Vorkriegshöhe gezahlt wird. Die Bemühungen der Mieter- und Hausbesitzervereine gehen dahin, daß sowohl die Lokal- wie die Imobiliensteuer auf Grund der tatsächlich gezahlten Miete bzw. der erzielten Einnahmen vom Hause berechnet wird. Die bisher in dieser Richtung unternommenen Schritte haben noch kein Ergebnis gezeitigt. Darum soll die Aktion in dieser Richtung wieder aufgenommen werden. (a)

Schwere eheliche Auseinandersetzungen.

In der Polizeichronik wurden gestern drei Fälle notiert, wo es zwischen Eheleuten zu so schweren Schlägereien kam, daß die Rettungsbereitschaft zu den Verletzten gerufen werden mußte.

Der erste Fall ereignete sich im Hause Zarzew Nr. 1, wo die Stanislawa Chabanska von ihrem Mann so schwer mißhandelt wurde, daß sie einen Armbruch sowie schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Es erwies sich, daß der rohe Patron auf die Frau mit einem Stuhl einschlug. Die Frau mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus geschafft werden. Chabanski wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen.

Der zweite Fall ereignete sich im Hause Wawelska 6, wo die Eheleute Boleslaw und Anna Radwanski mit verschiedenen Hausgegenständen aufeinander einschlugen und sich zahlreiche Verletzungen beibrachten. Der Schlägerei zwischen den Eheleuten setzten erst Nachbarn ein Ende. Auch in diesem Falle mußte die Rettungsbereitschaft zu Hilfe herbeigerufen werden.

Schließlich gerieten noch die im Hause Mlynarska 27 wohnhaften Eheleute Leokadja und Boleslaw Norberteczak gegeneinander, wobei ebenfalls Kochtöpfe und sonstige Hausgegenstände als Wurfgeschosse dienten. Dem kriegerischen Ehepaar erteilte die Rettungsbereitschaft des Roten Kreuzes Hilfe. (a)

Am Zaune seines Schwiegersohns erhängt

Krankenpflegerin vergiftet sich.

In der Wrzesnienskastraße erhängte sich der Urzendnicza 28 wohnhafte, 59 Jahre alte Stanislaw Oswald nachts an einem Zaun. Oswald war am Sonntag bei seinem Wrzesnienska 86 wohnhaften Schwiegersohn zu Besuch, wo er Skandal machte. Man gab dem Oswald einige Zloty. Das Geld vertrank er und als er dann nachts betrunken nach Hause ging, erhängte er sich am Zaune des Grundstücks seines Swiegersohnes. Frühmorgens fand man den Oswald tot am Zaune hängend vor. Die Leiche wurde ins Prosektorium gebracht. (a)

In der Wöchnerinnenklinik in der Dr. Sterlingstraße 14 verübte die Krankenpflegerin Ruchla Wolbach Selbstmord durch Genuß von Sublimat. Die Wolbach hatte Nachtdienst und suchte ihr Dienstzimmer auf. Als sie allzu lange wegblieb und man sie suchen ging, lag sie bewußtlos auf ihrem Bett. Es wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, doch erwies sich jede Hilfe als zu spät. Die Leiche der Selbstmörderin wurde ins städtische Prosektorium überführt. (a)

Vor dem Hause Cmentarna 5 unternahm der arbeits- und obdachlose Kazimierz Swiencicki, 30 Jahre alt, einen Selbstmordversuch, indem er ein unbekanntes Gift trank. Der bedauernswerte Mensch, den die große Not zu dem Verzweiflungsschritt trieb, wurde ins Krankenhaus geschafft.

Die 35jährige Genovева Zalewska, wohnhaft Kniaziewicza 6, trank infolge Irrtums aus einer Flasche, in der sich Zinkchlor befand. Die Frau erlitt eine schwere Vergiftung und wurde von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Zur Statutenänderung des Deutschen Realgymnasialvereins.

In dem Bericht vom Sonnabend über die Statutenänderung des Deutschen Real-Gymnasialvereins ist folgender Satz ausgelassen worden: „5. Deutsche Fröbelschule für Knaben und Mädchen des Realgymnasialvereins zu Lodz". Dieser Pasus mußte in die neue Fassung der Statuten aufgenommen werden, da sonst die Schulbehörden die Einrichtung und Führung dieser Schule nicht erlaubt hätten.

Betrüger werben „Freiwillige" für Ostafrika.

Einige Betrüger nützen die große Arbeitslosigkeit und Not in gemeiner Weise für Machinationen aus. Sie setzten nämlich Nachrichten in Umlauf, daß in Lodz insgeheim Freiwillige für das italienische oder auch für das abessinische Heer angeworben werden. Insbesondere würden, so ließen sie verlauten, Unteroffiziere für das abessinische Heer gesucht, ebenso auch solche, die in technischen Truppenteilen gedient haben. Selbstverständlich gehörte es zu diesen Gerüchten, daß den Freiwilligen hohe Bezüge gezahlt würden. Hatten die Betrüger in einem gewissen Kreise das Feld für ihre Machinationen auf diese Weise entsprechend vorbereitet, dann trat einer von ihnen in Aktion, indem er sich als Werber von „Freiwilligen" für diese oder jene Armee ausgab, um Geldbeträge zur Deckung der Spesen herauszulocken. Vor diesen Betrügern wird gewarnt. (a)

Zwei Straßenräuber verurteilt.

Kazimierz Jalowiecki, 28 Jahre alt, und Jan Rybak, 23 Jahre alt, überfielen am 27. März in der Lubelskastraße eine gewisse Janina Kaluzna und raubten ihr 5 Zloty. Sie drohten hierbei der Frau, daß sie ihr überdies einen Denkzettel geben würden, falls sie der Polizei Meldung erstatten sollte. Die Kaluza ließ sich jedoch nicht einschüchtern und ging zur Polizei, die eine Untersuchung einleitete und die Straßenräuber festnahm. Jalowiecki wurde nun zu 3 Jahren und Rybak zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Vor Verkündung des Urteils ist Rybak aus dem Gericht geflüchtet. (a)

In Trunkenheit die Regierung beleidigt.

Ein gewisser Franciszek Suszek, der sich in einem Restaurant, wo er in betrunkenem Zustande mit anderen Männern ein politisches Gespräch führte, beleidigend über den damals noch lebenden Marschall Pilsudski sowie über die ganze polnische Regierung äußerte, wurde vom Lodzer Stadtrichter zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Vom Film.

Metro und Adria: „Entführung".

Dieser Film hält als Grundlage die in Amerika häufig in Erscheinung getretenen Entführungen von Kindern reicher Eltern, die nach Hinterlegung eines Einlösungsbetrages wieder zurückgegeben werden. Dieser Film der „Paramount", dessen Handlung erschütternd ist, verfolgt den Nebenzweck, die Bevölkerung aus ihrer Lethargie aufzurütteln und den Kampf gegen dieses Räuber- und Erpressergesindel aufzunehmen, da die Polizei gegenüber der Raffiniertheit dieser Elemente fast hilflos dasteht. Durch die technischen Errungenschaften der Neuzeit, wie Radio und Flugwesen, die in der Filmhandlung zum großen Nutzen angewandt werden konnten, dürfte das Handwerk diesen gewissenlosen Menschen baldigst gelegt werden, hauptsächlich wenn das Publikum, wie im vorliegenden Fall, bei der Suche nach dem Kinde behilflich ist. Der Film „Entführung" ist kein Sensationsfilm, sondern ein Film, der direkt aus dem amerikanischen Leben gegriffen wurde und deshalb wirkt er so natürlich auf den Zuschauer, wie kein zweiter. Man ist direkt gespannt auf auf die Geschehnisse, die da kommen werden, und atmet erleichtert auf, als das Kind wohlbehalten der unglücklichen Mutter zugeführt wird.

Zum großen Erfolg des Films, der nur empfohlen werden kann, haben neben dem großen schauspielerischen Können der Dorothea Wieck das herzige Baby, das entführt wurde, und ein zweiter kleiner Bub beigetragen. Ab.

Geschäftliches.

Firma „Dobropol" wieder eröffnet. Ab heute wurde die in unsererS Stadt bestens bekannte Firma „Dobropol" in der Petrikauer Straße 73 nach längerer Stillegung, wieder eröffnet. Dank der umsichtigen Leitung wird die Firma weiterhin die beste Einkaufsquelle für Kinderwagen, Wringmaschinen, Metallbettstellen, Feldbettstellen, Fahrräder, Matratzen usw. sein, treu der Devise „Den Kunden für immer zur gewinnen". „Dobropol", Petrikauer 73.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter teilt hierdurch allen seinen Mitgliedern und Sympathikern mit, daß das für Sonntag angekündigt gewesene Gartenfest des schlechten Wetters wegen nicht stattfinden konnte, und am kommenden Sonntag, dem 21. Juli, veranstaltet wird.

Sport.

Kehraus in der Meisterschaft der A-Klasse

Hakoah muß den Abstieg in die B-Klasse antreten.

Am Sonnabend und Sonntag kamen die letzten Spiele um die Meisterschaft der A-Klasse im Lodzer Bezirk zum Austrag. Sie mußten ermitteln, welche Mannschaft den Abstieg in die niedrigere Klasse anzutreten hat. Von den Abstiegskandidaten konnte nun LKS sein Spiel gewinnen, so daß Hakoah in den sauren Aepfel beißen muß.

Ueberrascht hat die Niederlage der Wima in Pabianice, wodurch diese Mannschaft den fast sicheren Vizemeistertitel an den Lodzer Sport- und Turnverein abtreten mußte. Die Schlußtabelle weist folgende Placierung der zehn Mannschaften auf:

Der Stand der Spiele um die A-Klasse-Meisterschaft von Lodz

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Union Touring	18	33	66:10
2. L.Sp.u.Tv. .	18	26	68:21
3. WIMA . .	18	25	45:23
4. PTC . . .	18	22	50:38
5. SKS . . .	18	19	26:31
6. WKS. . .	18	16	46:41
7. Widzew . .	18	14	35:36
8. Makkabi . .	18	10	16:61
9. LKS 1b . .	18	9	17:36
10. Hakoah . .	18	6	17:78

Union-Touring — Widzew 4:2 (1:0).

Union-Touring nimmt den Kampf ohne die beiden Michalskis und Frankus auf, ist aber trotzdem überlegen. In der ersten Halbzeit nützt er aber die Ueberlegenheit nicht aus. Das einzige Tor dieser Spielphase ist ein Selbsttor des Widzewer Verteidigers. Nach der Pause gleicht Nowiczewski aus. U-T erzielt aber in der Folge drei weitere Tore, Widzew dagegen nur noch eins.

WKS — Hakoah 6:1 (2:0).

Bei Hakoah spielt der neugeworbene Spieler aus Sosnowice Ehrlich mit. Die Militärs sind aber während der ganzen Zeit überlegen und holen sich einen hohen Sieg.

LKS — SKS 3:0 (2:0).

Dieses fur LKS entscheidende Spiel, ob er weiterhin in der A-Klasse verbleiben wird, endete mit einem sicheren Siege des Abstiegskandidaten. Dadurch hat er auch die für ihm so brenzlige Frage zu seinen Gunsten gelöst.

LKS spielte diesmal gut, vor allem produktiv und schußfreudig. Er überragte seinem Gegner um vieles und holte sich einen eindrucksvollen 3:0-Sieg.

PTC — Wima 4:1 (1:1).

Dieses Spiel fand in Pabianice statt. Gesiegt hat verdient die Wirtemannschaft, die weit mehr Rührigkeit und Siegeswillen an den Tag legte. Die Entscheidung fiel aber erst in der zweiten Halbzeit, wo Wima das Tempo nicht mehr mitmachen konnte.

L. Sp. u. Tv. — Makkabi 7:1 (5:1).

Die Turner hatten keine schwere Aufgabe ihr letztes Spiel für sich zu entscheiden. Makkabi trat mit einigen Reservespielern an und war keinesfalls ein gleichwertiger Gegner. Die Tore schossen Voigt 4 und Pie 3, für Makkabi Kohn.

Die nächsten Ligaspiele.

Am kommenden Sonntag kommen nun drei weitere Spiele zum Austrag, und zwar: Cracovia — Legja, Pogon — Wisla und Ruch — Warszawianka.

Napierala — Meisterfahrer von Polen.

Gestern fand auf der Strecke Warschau — Radom — Warschau über 198 Kilometer das Meisterfahren von Polen statt. Von den 68 gestarteten Fahrern beendeten das schwere Rennen 50. Unter den ausgeschiedenen Fahrern befand sich auch der Lodzer Kolodziejczyk. Von bekannten Fahrern nahmen am Wettbewerb nicht teil Kapiak, Lipinski, Tangonski und Stefanski.

Das Rennen endete mit dem überraschenden Siege des Emigranten aus Frankreich Napierala, der erstmalig unter den Farben des Sportklubs Fort Bema fuhr. Napierala gewann das Rennen in 6:19:20 vor Olecki (Iskra) 6:24:21. Kielbasa, Konopczynski, Goral, Michalski Ignaczak, Zielinski, Kuranski, Wienzek (Lodz), Tepper (Ruda-Pabianicka), Kluj, Wacker (Ruda-Pabianicka, Lazarczyk und Jaskulski (Wima-Lodz).

Der Erfolg der beiden Radfahrer vom Rudaer Sportklub, die in diesem schweren Rennen, obendrein noch mit Einzelfahrt, den 11. resp. den 13. Platz belegten, ist erwähnens- und lobenswert.

Jungdeutsch – ohne Maske!

Sie betteln bei den „Systemleuten" für Oberschlesien.

Wenn wir den Kampf der Jungdeutschen gegen den Deutschen Volksbund für Oberschlesien als eine Jagd um Futterkrippen und Subventionen bezeichneten, so wurde uns immer entgegengehalten, daß dies eine falsche Annahme wäre, denn den Jungdeutschen liege nur die Einigung aller Deutschen in Polen im Sinn und dies sei nur möglich, wenn die Jungdeutschen die Leitung des Volksbundes übernehmen, denn dieser habe nicht das Volk hinter sich, sondern lebe von der Korruption, die er innerhalb der deutschen Minderheit betreibe.

Wie sehr aber den Jungdeutschen gerade an der einseitigen „Korruption" liegt, beweist ein Klagelied, welches im „Aufbruch" gegen den Geschäftsführer des Volksbundes, Ulitz, seitens der „Systembekämpfer" geführt wird. Da erzählt eine Delegation, daß sie sich zu Ulitz begeben habe, um von ihm eine Subvention zur Unterhaltung eines Jungdeutschen-Lagers zu erhalten, die ihr abgelehnt wurde, da weder Mittel hierfür vorhanden sind, noch solche durch Sparmaßnahmen erlangt werden können. Die Delegation der Jungdeutschen ging weiter und schlug eine Sammlung innerhalb des Volksbundes für die Jungdeutschen vor, die gleichfalls abgelehnt wurde da sie in dieser Zeit, so bemerkte Ulitz, wenig Aussicht auf Erfolg hat. Kurz und gut, die Jungdeutschen blitzten beim Systemmann Ulitz mit ihrer Bettelei ab und deshalb eine Entrüstung im „Aufbruch", daß Ulitz die soziale Bedeutung dieses jungdeutschen Lagers nicht begriffen habe.

Durch diese „Enthüllungen" nun glauben die Jungdeutschen, Ulitz blamiert zu haben, merken aber nicht, wie sie sich selbst mit ihrer Politik der Volksgemeinschaft bis auf die Knochen blamieren. Heute beschimpft man die Subventionierten und Subventionäre als Korruptionisten, als faule Bonzen und Schädlinge des Volkstums und morgen lauft man zu ihnen, um eine Subvention zu erbetteln. Für die Jungdeutschen, die den ganzen Volksbund als überflüssiges Uebel betrachten, nachdem sie bei der letzten „Volksabstimmung" eine Niederlage erlitten haben, ist der Volksbund, wie wir sehen, immer noch die Quelle, aus der man gern schöpfen möchte, wenn nur die Subventionen erlangbar wären. Der Volksbund soll auch für die Jungdeutschen sammeln, damit sie ihre Lager betreuen können.

Die Frage ist doch erlaubt, warum denn die Jungdeutschen nicht bei sich selbst die Sammlung durchführen, da sie doch angeben, die einzige, nicht auf Korruptionsfonds angewiesene Organisation innerhalb des Volkstums zu sein. Ja, man tut was anders, man übt so etwas, wie eine moralische Erpressung aus und schimpft jämmerlich, wenn man vor die Tür ohne Erfolg ausgesetzt wird. Nun, das Beispiel des „Aufbruchs" beweist, daß Deutschtum, Futterkrippen und Subventionen bei den Jungdeutschen der eigentliche Trieb ihrer volksdeutschen Erneuerung ist! Posten und Subventionen, das ist ihr Deutschtum! Jungdeutsch — ohne Maske!

Brüder unter einander.

Ein nicht alltäglicher Prozeß spielte sich vor dem Chorzower Landgericht ab, in dem der Aufständischenführer Josef Ferda wegen falscher Beschuldigung eines anderen Vorstandsmitgliedes angeklagt war. Anläßlich einer Versammlung hatte Ferda den Verdacht geäußert, daß in der Ortsgruppe Mitglieder vorhanden sind, die dem Volksbund angehören und nannte darunter auch den Roman Czekala, wofür dieser nun den Ferda gerichtlich belangte. Der Angeklagte blieb auch in der Verhandlung bei seiner Anschuldigung und behauptete, jederzeit den Beweis dafür erbringen zu können, daß Czekala einer deutschen Organisation angehörte. Da nun weitere Zeugenvernehmungen notwendig sind, wurde die Angelegenheit vertagt. Man kann auf dem Ausgang tatsächlich gespannt sein, und es fragt sich nur, wer dabei mehr blamiert wird, die Aufständischen oder der Deutsche Volksbund.

Die Deutschbürgerlichen sichern sich Mandate!

Wir lesen in der in Bielitz erscheinenden „Schlesischen Zeitung" in einem Aufruf zur Eintragung in die Wählerlisten für den Senat u. a.:

„Da die deutschen Parteien (gemeint sind die deutschbürgerlichen Parteien. Die Red.) bisnun hinsichtlich Wahlbeteiligung oder -Nichtbeteiligung noch keine Entschlüsse gefaßt haben, nach dem Ergebnis der Besprechungen aber, die zwischen Vertretern des deutschen Zentralrates und dem Ministerpräsidenten stattgefunden haben, solche Entschlüsse eher positiv als negativ ausfallen dürften, werden alle Deutschen gut daran tun, sich das ihnen zustehende Wahlrecht zu sichern."

Aus obigen Aufruf ersieht man, daß es den deutschbürgerlichen Parteien doch um nichts anderes geht als einigen „Bonzen" (Ausdrucksweise der Jungdeutschen) Mandate zu verschaffen, und sicherlich werden die Entschlüsse „positiv" ausfallen. Unserer Ansicht nach werden vielleicht ihre Namen auf dem Wege eines politischen Kuhhandels auf die Kandidatenlisten kommen, aber gewählt werden sie von Deutschen nicht werden. Sollte aber doch ein „Vertrauenswürdiger" für die Sanacja ins Parlament gelangen, so nicht aus eigener Kraft der deutschen Wähler, und alle werden wissen, daß das Abgeordnetenmandat für dessen Inhaber und die Leute um ihn herum der Preis für Zugeständnisse auf Kosten der deutschen Belange sein wird.

Oberschlesien.

Zweifelhafte Wirtschaft bei der Tarnowitzer Krankenkasse?

Die Vorstandsmitglieder ihrer Aemter enthoben.

Im Verlauf der letzten Woche wurde der Vorstand der Tarnowitzer Krankenkasse aufgelöst, weil er angeblich eine zweifelhafte Wirtschaft in seinem Betriebe duldete. Wieweit diese Angaben zutreffen, kann man nur Gerüchten entnehmen, die dahin gehen, daß man Ausgaben machte, die gesetzlich nicht begründet sind. So haben die Revisoren der Krankenkasse für ihre Arbeiten Extrabezahlungen erhalten, die im Auftrage der Versicherungsanstalt erfolgten und eigentlich auf Kosten dieser Institution hätten durchgeführt werden sollen. Wie es heißt, wurden auch Bestellungen zugunsten eines Unternehmens gemacht, die Ausgaben verursachten, die schwerlich als normal bezeichnet werden können, andererseits sind auch Zahlungen erfolgt, die nicht die erforderlichen Unterschriften bei der Assignation trugen und ähnliche Kleinigkeiten, die allerdings nicht restlos geklärt sind, weil man um die Amtsenthebung ein gewisses Geheimnis schweben läßt. Nun, die interessierten Kreise erwarten mit Ungeduld die Dinge, die da im Zusammenhang mit der Amtsenthebung des Vorstandes der Tarnowitzer Krankenkasse folgen werden.

Kündigung des Tarifverhältnisses bei Pleß.

Die Zwangsverwaltung bei den Plessischen Besitzungen hat mit dem 1. Oktober die Tarife aller Angestellten in sämtlichen Industrie- und Lanwirtschaftsbetrieben gekündigt und eine Neuregelung offen gelassen. Man verweist seitens der Zwangsverwaltung darauf, daß vielfach die geltenden Tarife erst kurz vor der Uebernahme der Zwangsverwaltung abgeschlossen wurden und so den Besitzstand über Erwarten belasteten. Man will wissen, daß die Fürstlich Plessischen Beamten hierbei vielfach besser gestellt wurden, wie die gleichen Kategorien von Beamten in der übrigen Großindustrie.

Innerhalb der Beamtenschaft hat der neue Schritt der Zwangsverwaltung eine berechtigte Erregung hervorgerufen, zumal mit der Kündigung der Tarife auch eine Reihe von Kündigungen zum 1. Oktober erfolgt sind.

Chorzow. Turnusurlaube. In den Stickstoffwerken wurden 400 Arbeiter von einem dreimonatigen Turnusurlaub zurückberufen, während 50 Arbeiter erneut auf Turnus geschickt wurden.

Bismarckhütte. Wenn man verleumdet. Die Reichsdeutsche Marie Mastalerz aus Beuthen wurde durch die Sicherheitsbehörden angehalten, weil sie einen Polizisten beschuldigt hatte, ihre Handtasche mit 40 RM entwendet zu haben, als sie sich in der Wartehalle des Bismarckhütter Bahnhofs aufhielt. Die Nachforschungen ergaben die Unhaltbarkeit der Beschuldigung, so daß die M. sich nun vor dem Gericht zu verantworten haben wird

Pleß. Strauchrittertum. Am hellen Tage wurde die Radlerin Wanda Otawa auf dem Wege nach Woszczyc von zwei Radlern im Alter von 21 und 25 Jahren angehalten, die ihr die Handtasche mit 82 Zloty und Ausweispapiere entrissen. Die Räuber fuhren dann schnell davon. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

Nikolai. Ein guter Fang. Die Polizei verhaftete den Albert Pandal und Robert Wieczorek aus Halemba, die eine ganze Anzahl von Wohnungseinbrüchen auf dem Kerbholz haben. Es handelt sich um 15 Fälle, davon sind 8 Einbrüche in der Gegend von Neudorf, vier in Nikolai und drei in Kochlowitz verübt worden.

Rybnik. Weil er das Pferd verjüngte. Der Pferdehändler Musch aus Gieraltowitz wurde von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einen alten Klepper im Evidenzbuch einfach um 4 Jahre verjüngte und auf diese Weise einen groben Betrug am Käufer verübte.

Gieraltowitz. Provokatorische Lieder? Vor dem Burggericht in Rybnik hatte sich dieser Tage der bekannte Volksbundanhänger Rudolf Latosik zu verantworten, den die Anklage beschuldigt, auf den Straßen von Gieraltowitz provokatorische Lieder gesungen zu haben. Das Gericht fand Latosik nach durchgeführter Zeugenvernehmung schuldig und verurteilte ihn zu drei Wochen Gefängnis.

Baingow. 118 Paar Schuhe gestohlen. Einem gewissen Rosenzweig wurden auf der Strecke Baingow—Groß-Dombrowa vom Fuhrwerk 118 Paar Schuhe gestohlen, von denen nach polizeilichen Ermittelungen nur drei Paar im Straßengraben aufgefunden wurden, während die Täter mit der übrigen Beute entkamen. Die Polizei warnt vor Ankäufen von Schuhen in der dortigen Umgegend aus privater Hand, da das Schuhwerk nur von diesem Diebstahl stammen kann.

Neudorf. Fund einer Kindesleiche. Beim Baden in einem Teich bei Neudorf in Richtung Bielschowitz fanden Kinder die Leiche eines Kindes, welches wahrscheinlich bald nach der Geburt von seiner Mutter ausgesetzt worden ist. Die ärztliche Sektion der Kindesleiche ergab, daß das Kind lebend zur Welt kam und von der Mutter in den Teich geworfen worden sei. Die Leiche wurde in die Totenhalle geschafft, während die Polizei auf der Suche nach der herzlosen Mutter ist. Man glaubt, bereits auf der Spur der Kindesmörderin zu sein.

— Aus Liebesgram. Die 16jährige Luzie Dyrba wurde auf der Halde der Lithandragrube bewußtlos mit nur schwachen Lebenszeichen aufgefunden. Unweit fand man eine geleerte Flasche von Gift. Die jugendliche Selbstmörderin wurde ins Krankenhaus geschafft, doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Wie die Nachforschungen ergaben, ist Liebeskummer der Grund zu dieser Verzweiflungstat. Allerdings ein sehr jugendliches Opfer der Liebe!

Du hilfst dir selbst!

wenn du treu und entschlossen zu deiner Zeitung stehst, für diese wirbst und alles daran setzt, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern. Neue Leser sind neue Kämpfer. Darum wirb für dein Blatt, für die Volkszeitung"!

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Ein stilles Begräbnis.

Freitag, den 12. Juli l. J., wurde von den in der Klassengewerkschaft (ZZK) organisierten Eisenbahnern aus Tarnowitz einer ihrer Klassengenossen namens Maximilian Tloczykont in aller Stille ohne kirchliche Zeremonie von der Leichenhalle des Bielitzer Spitals auf den katholischen Friedhof zu Grabe getragen.

Der Verstorbene, welcher sich zur Kur im Eisenbahnersanatorium in Bistrai befand und an Tuberkulose, der Proletarierkrankheit, litt, wurde noch im letzten Moment, als sein Leben im Erlöschen war, in das Bielitzer Krankenhaus überführt und ist dort am nächsten Tage gestorben. Nachdem sich außer seiner über 70 Jahre alten Mutter, die von dem Verstorbenen erhalten wurde, niemand fand, um sich um seine Bestattung zu kümmern, taten es seine Klassengenossen, die organisierten Eisenbahner, deren treues Mitglied der Verstorbene auch war. Da die Mittel zu einem kirchlichen Begräbnis fehlten, so wurde der Verstorbene ohne jede solche Zeremonie, begleitet von seinen Klassengenossen, die in einer stattlichen Anzahl von Tarnowitz kamen, hier in der Fremde begraben. Ein mit roten Schleifen versehener Blumenkranz schmückte seinen schlichten Sarg und ein Genosse hielt ihm am Grabe einen warmen tiefempfundenen Nachruf. Nun ruht er in Frieden. Es geht auch so!

Laßt die Wohnungen nicht allein!

Die Sommerzeit ist, viele denken gar nicht daran, eine Konjunkturzeit für Wohnungseinbrecher. Sonntags, da machen viele, besonders die Stadtmenschen, einen Ausflug in die nahen Berge und lassen oftmals ohne viel Sorge die Wohnungen ohne Aufsicht zurück. Ja es kommt sogar vor, daß alle Parteien aus einem Haus Sonntags ihre Wohnräume verlassen und das ganze Haus ohne Aufsicht zurückbleibt. Wie leichtsinnig ist solches Handeln. Die Einwohner müssen bei ihrer Rückkehr nicht selten feststellen, daß sie bestohlen worden sind. Das alles wäre in vielen Fällen nicht nötig, wenn die Einwohner auf ihr Eigentum mehr bedacht wären. In der letzten Zeit sind in der Stadt und den umliegenden Gemeinden besonders viel Wohnungseinbrüche festzustellen. Es ist daher gar nicht von der Hand zu weisen, wenn bei vielen der Gedanke auftaucht, daß die Einwohner eine Art von Hauswachedienst für Sonntags aufstellen sollen. Dieser Dienst müßte selbstverständlich so eingerichtet sein, daß jeden Sonntag die Diensttuenden wechseln. Macht man Sonntags eine Ausflug und will vor einem Wohnungsdiebstahl bewahrt sein, so lasse man die Wohnung nicht ohne Aufsicht!